

(Abgeordneter Hartmann.)

(A) wendungen von seiten der Stadt Bauzen, und wir müssen die Kosten leider auf unsere Kasse nehmen.

Es wurde von dem Herrn Berichtstatter gesagt, und es ist auch aus der Erläuterungsspalte zu ersehen, daß die nutzbare Länge der Ladegleise um 585 m vergrößert werden soll gegenüber der jetzt bestehenden. Der Güterboden soll ca. 1000 qm mehr Fläche erhalten als der jetzige Güterboden. Man darf wohl nicht ohne Grund Bedenken haben, ob dieses Zugeständnis auf 25 bis 30 Jahre ausreichen wird, und man muß sich die Frage vorlegen, ob es nicht richtiger gewesen wäre, bei der Vorlage, selbst wenn sie etwas höher geworden wäre, gleich auf eine Verlegung bis zum Vorbahnhofe Rattwitz zuzukommen. Das hätte natürlich — das müssen wir zugeben — eine Verbreiterung des Viadukts nötig gemacht, so daß immerhin eine bedeutende Erhöhung, um mehrere Millionen, eingetreten wäre. Aber wir dürfen doch jedenfalls in absehbarer Zeit auf den Bau der Nordostbahn rechnen. In diesem Falle würde sich dann ohnehin eine Verbreiterung des Viadukts notwendig machen. Die Königliche Staatsregierung hat nun aber geglaubt, daß, auch abgesehen von den jetzt vorgesehenen Neuanlagen, die Viaduktverbreiterung ungehindert vor sich gehen könnte, ohne daß der Betrieb gestört wird. Mit dieser Zusicherung dürfen wir uns einverstanden erklären.

(B) Dann, meine Herren, glaube ich, das Bedenken haben zu dürfen, daß die Vergrößerung, wie sie jetzt vorgesehen ist, kaum auf 25 bis 30 Jahre ausreichen wird, falls sich der Verkehr — und das wollen wir hoffen — in Zukunft in der gleichen Weise steigert, wie das bis jetzt der Fall gewesen ist. Doch wir dürfen uns der Freude darüber hingeben, daß auf die Wünsche, die ich jetzt geäußert habe, von der Königlichen Staatsregierung schon Rücksichtnahme zugesichert worden ist.

Nun möchte ich noch eine weitere Bitte an die Königliche Staatsregierung richten. Ich wollte, als ich in der Deputationsitzung zugegen war, die Deputation nicht mit Einzelheiten belasten und hatte mir vorbehalten, in der Plenarsitzung noch einige Wünsche auszusprechen, da dies der einzige Weg ist, auf dem solche aktenmäßig festgelegt werden können.

Es werden von der Bauzner Bevölkerung noch Bedenken erhoben, daß die Vorschiebung des Empfangsgebäudes allzu viel Platz wegnehmen könnte, insbesondere nach dem Zuge der Strehlaer Straße und der Bahnhofstraße zu. Man trägt Bedenken, daß nicht genügend Platz zur Wagenanfahrt übrigbleiben würde, daß also eventuell der Durchfahrtsverkehr im Zuge der Bahnhofstraße und Strehlaer Straße leiden könnte. Ich würde sehr dankbar sein, wenn mir

darüber Beruhigung gegeben werden könnte, daß diese Bedenken nicht begründet sind.

Ferner ist in der Erläuterungsspalte gesagt, daß man eine Bahnsteigkante für Überholungszüge vorgesehen habe. Wir stellen uns auf den Standpunkt, daß es keineswegs wünschenswert ist, in Bauzen für Überholungszüge unbedingt ein besonderes Gleis anzulegen. Ich möchte die Königliche Staatsregierung bitten, von dieser Bahnsteigkante doch möglichst wenig oder gar keinen Gebrauch zu machen. Es handelt sich ja augenblicklich vom 1. Mai ab nur um einen Zug, der in Bauzen nicht hält, das ist der Zug Nr. 126, da der Zug Nr. 127, von München kommend, ja vom 1. Mai d. J. ab in Bauzen hält. Ich meine, daß man diesen Überholungsbahnsteig nicht zu dem Zwecke in Aussicht genommen hat, mehr Züge in Bauzen halten zu lassen. Das würde natürlich der Einwohnerschaft nicht dienen, sie könnte dafür keineswegs dankbar sein. Im Gegenteil, wir hegen sogar ganz energisch die Hoffnung, daß die Königliche Staatsregierung im Oktoberfahrplane dieses Jahres dazu kommt, auch für den Zug 126 die 3 Minuten Haltezeit durchzusetzen.

Noch ein Wort, meine Herren, bezüglich der Inselbahnsteige! Wir hätten es natürlich lieber gesehen, eine geschlossene Halle zu haben. Aber wir stellen unsere Ansprüche nicht über das Erreichbare, wir müssen eben leider mit der Einrichtung der Inselbahnsteige zufrieden sein. Aber ich bitte, eins zu berücksichtigen. Wie Sie jedenfalls aus Erfahrung wissen, liegt Bauzen an einer sehr exponierten Stelle auf einem hohen Felsen, der den Stürmen, wie allgemein bekannt, sehr ausgesetzt ist. Das macht sich auch wie überall an unserem Inselbahnsteige bemerkbar, und es wird bei den übrigen Inselbahnsteigen, die noch dazukommen, nicht anders, vielleicht schlimmer sein. Wenn die Königliche Staatsregierung bei diesem großen Objekt nun darauf zukommen wollte, irgend einen Ausweg zu finden, so daß die ankommenden und wartenden Passagiere nicht dem Regen und dem Sturme in der Weise ausgesetzt sind, wie das jetzt der Fall ist, so wären wir ihr jedenfalls sehr dankbar. Bei starken Regengüssen bietet der Inselbahnsteig fast gar keinen Schutz, da der Regen unter das Dach gepeitscht wird, so daß der Bahnsteig tatsächlich als Schutz für das Publikum fast illusorisch wird.

Zufälligerweise sind mir neulich einige Nummern der „Technischen Rundschau“, ich glaube, es war Nr. 2 und 3, in die Hände gekommen. Da habe ich mit vielem Interesse gelesen, wie in verschiedenen Artikeln von einem sicher sachverständigen Herrn auf Wege hingewiesen wird, wie man die zugigen Inselbahnsteige gegen Wind und Wetter schützen kann. Wenn die Königliche Staatsregierung bei diesem